

Die 9 mentalen Freiheiten:

DER GEDANKE IST DIE KUNST

1. DIE MENTAL DYNAMISCHE STRUKTUR

Was wir allgemein als Kunst bezeichnen, ist (nichts anderes als) ein befreiender oder befreiter Gedanke, der Gedanke in Freiheit. Diese Freiheit gibt uns die Kraft Erkenntnis als sinnlichen Akt zu erfahren. An die Stelle einer nur zweckgerichteten Gedankenkette, der Notwendigkeiten und des Üblichen tritt momentan die andere Sicht nicht wahrgenommener Möglichkeiten, die uns der Dynamik der Erkenntnis ausliefern und deren wir uns bedienen.

2. BEWUSST - INDIVIDUELL

Gedanken sind aus dem Chaos des Undefinierten und der Redundanz komponierte mentale Attraktoren. Um diese Attraktoren als wiederverwertbare Strukturen von Erkenntnis und Erinnerung begreifen zu können, spricht man von Repräsentanzen, obwohl sie eher präsentieren als repräsentieren. Die Attraktoren sind der bewusste, individuell vollzogene Akt des Denkens, der Wertung der Gedanken und deren Verwerfung.

3. UNBEWUSST - KOLLEKTIV

Doch was erinnern wir alles nicht mehr oder was nehmen wir unbewusst wahr? Das ist eben das Reich des von uns selbst nicht Definierbaren, ein Reich des Verdrängten, das uns deshalb nicht nicht bedrängt. Auf dieser Szene sind wir diejenigen, die im Dunkeln tappen und Dinge berühren, die wir nicht kennen und die sich so verhalten als würden sie uns nicht kennen. Sie sind aber gegenwärtig, aus der Tiefe der individuellen wie der kollektiven Vergangenheit künden sie von ihrer Macht über uns.

4. GEFÜHL UND VERSTAND

Die mentalen Attraktoren sind Körper- und Geistesaktivitäten, die sich im Gehirn zu Netzwerken bündeln und wieder auflösen um erneut andere Netze momentan zu knüpfen / zusammenzuschalten. Dabei fließen symbolische und subsymbolische Elemente ineinander. Als Verstand und Gefühl ergeben sie die jeweils richtige Mischung aus der Atmosphäre, in der man sich befindet und der darin möglichen Kommunikation. (Wieviel Gefühl hat der Verstand und wieviel Verstand das Gefühl?)

5. EROS CONTRA THANATOS

Wonach wird man sich richten, wenn die Attraktoren funken? Bestimmt einer Mischung aus Gefühl und Verstand, aus Wunsch und Wille, aus Begehren und Begriff, aus Unmöglichem und Möglichem: kurz aus Eros und Thanatos. Diese Polarisation ist zeitlebens auf das Zünglein an der Waage eingestellt, das die Viabilität ist, die Wechselwirkung zwischen dem Selbst und dem Anderen, zwischen Subjekt und Objekt oder zwischen Individuum und Gesellschaft.

6. DER SPRECHENDE KÖRPER - JETZT

Es gibt keine Objektivität, keine Realität und keine Verabsolutierung der Simulation oder der Virtualität. Es gibt nur den sprechenden Körper im Jetzt. Einen Körper, der das Gefäß des Möglichen ist in seiner Entfaltung: Fremdkörper, Kunstkörper, Zweitkörper und organloser Körper. Mit dem Körper und am Körper erleben wir die Gedanken als Verkörperlichung der Schrift, die wir schreiben oder die uns eingeschrieben wird

.7. DIE MEDIATISIERUNG

Der Körper ist das Medium seiner Ausformung. Das erste Medium sind die Gedanken, um sehen zu können, dass es mittels anderer Medien Erweiterungen im Sinne der Mediatisierung gibt. Wie materiell oder immateriell die zur Verfügung stehenden Medien sind oder die Mediatisierung verläuft, dieser Prozess ist das Erkennen von Formen und die Entscheidung für Formen als Bildung von Gesellschaft. Die Gesellschaft ist die Form des Zusammenlebens durch die individuelle Mediatisierung ihrer Mitglieder.

8. SCHNITTSTELLEN

Der Gedanke ist eine Form, der nächste Gedanke eine neue Form usw..Das Medium ist auf dieser Ebene das Gehirn.Die Repräsentation ist dabei die erste Schnittstelle. Je nach Komplexität verschiebt sich die Schnittstelle, um doch wiederum als Repräsentation vergegenwärtigt zu werden. Der Gedanke ist umso offener, je mehr er verdichtet wird, je mehr er gefordert ist. Somit sind die Schnittstellen die Orte der Generierung der je eigenen Weltbilder.

9. INTERAKTIVITÄT

Das eigene Weltbild zu gestalten ist die Kunst. Dieses Weltbild ist eine (selbstverständlich) momentane Repräsentation, ein Attraktor. Dabei braucht es viel Redundanz, welche das Übliche, Normale, Viable repräsentiert. Gedanken sind miteinander in Interaktion. Sie sind wiederum als Intermedium zur Umwelt definierbar. So gibt es letztlich nur ein intermediäres Denken, das sich über sich erhebt als Kunst, die durch Wiederholung verkrustet, durch Kunst überholt wird.

Gerhard Johann Lischka, 17.12.1994